

**Lücken in der Angebotslandschaft
am Übergang Schule – Beruf für
Jugendliche**
aus Sicht der Projektleitungen im
Jugendcoaching

Bundesweite Koordinationsstelle
Übergang Schule - Beruf

Wien, 30.06.2014

Inhalt

1. Vorbemerkung	3
2. Kurzfassung der Ergebnisse	5
3. Ergebnisse im Detail	5
3.1. Unterstützungsangebote im Schulbereich	5
3.2. Begleitung und Coaching.....	6
3.3. Berufsausbildung	7
3.4. Kostenlose außerschulische Angebote.....	8
3.5. Orientierungskurse und Nachreifung	9
3.6. Berufsinformation.....	9
3.7. Beschäftigungsprojekte	9
3.8. Sonstige Anmerkungen	10
3.9. Fehlende Angebote nach Zielgruppe.....	11
3.10. Weitere Vorschläge	12

1. Vorbemerkung

Im März 2014 wurde ein Fragebogen zum Thema Angebote bzw. Lücken am Übergang Schule – Beruf an alle Projektleitungen des Jugendcoaching (JU) verschickt.

Insgesamt beteiligten sich an der Befragung von insgesamt 45 angeschriebenen Projekten 43. In 2 Regionen (Niederösterreich und Tirol) bekamen wir mehr Fragebögen als eigentlich Projekte vorhanden sind, weil diese regionsspezifisch beantwortet wurden.

Die folgende Analyse bezieht sich demnach auf 55 Fragebögen.¹

Tabelle 1, Bundesländer nach Projekten und abgegebenen Fragebögen

Bundesland	Projekte	Abgegebene Fragebögen
Burgenland	2	2
Kärnten	3	2 ²
Niederösterreich	7	13 (1 Projekt hat 7 FB nach Regionen abgegeben)
Oberösterreich	4	4
Salzburg	2	2
Steiermark	8	8
Tirol	4	11 (1 Projekt hat 8 FB nach Regionen abgegeben)
Vorarlberg	2	2
Wien	13	12 ³
Gesamt	45	56

Im Fragebogen wurden hinsichtlich der Lücken in der Angebotslandschaft zwei relevante Fragen gestellt:

1. Welche Angebote am Übergang Schule – Beruf für Jugendliche fehlen in Ihrer Region bzw. müssten in Ihrer Region erweitert werden?

Die Projektleitungen JU konnten ihre Antworten durch Anklicken eines Kontrollkästchens tätigen und dadurch angeben, ob Angebote fehlen oder erweitert werden müssten. In der Tabelle 2 haben wir diese Angaben in Prozentsätzen ausgedrückt.

Für die Auswertung wurde zusätzlich noch die Kategorie Bedarf angezeigt. Bei dieser Kategorie haben wir die Nennungen dazu, ob Angebote fehlen oder erweitert werden müssen, zusammengezählt, um zu sehen, bei welchen Angeboten der meiste Handlungsbedarf gesehen wird.

¹ Es wurden 55 Fragebögen abgegeben, weil 1 Fragebogen aber die Zusammenfassung von 7 regionalen Fragebogen war, wurde dieser aus der Analyse ausgeschlossen. Sonst wären diese Regionen sozusagen doppelt vertreten gewesen.

² Da die Projektleitung vom JU Träger „Bietergemeinschaft – autArK Soziale Dienstleistungs-GmbH, Jugend am Werk Kärnten und Jugend am Werk Steiermark“ und vom JU Träger „autArK Soziale Dienstleistungs-GmbH“ dieselbe ist, wurde lediglich ein Fragebogen für beide Träger ausgefüllt und uns übermittelt.

³ Von einem Projekt aus Wien konnte aufgrund eines Projektleitungswechsels kein Fragebogen retourniert werden.

2. Für welche Zielgruppe fehlen Unterstützungsangebote am Übergang Schule – Beruf für Jugendliche in Ihrer Region?

Die Projektleitungen JU konnten durch Anklicken vorgegebener Antwortmöglichkeiten (Mehrfachnennungen waren möglich) ihre Angaben machen. Bei der Antwortkategorie „Sonstiges“ konnten in einem offenen Antwortfeld Anmerkungen gemacht werden.

- 01 Jugendliche allgemein
- 02 Mädchen und junge Frauen
- 03 Burschen und junge Männer
- 04 Jugendliche, die Lernhilfe benötigen
- 05 Jugendliche ohne Schulabschluss/Lehrabschluss
- 06 Jugendliche mit Migrationshintergrund
- 07 Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen/Behinderung
- 08 Jugendliche mit psychosozialen Beeinträchtigungen
- 09 Eltern
- 10 LehrerInnen
- 11 Schulklassen
- 12 Sonstige? Falls ja, welche:

2. Kurzfassung der Ergebnisse

Zentrale Ergebnisse der Befragung:

Die Projektleitungen JU sehen den größten Handlungsbedarf bei der Zielgruppe der **Jugendlichen mit psychosozialen Beeinträchtigungen**. 93% der Befragten geben an, dass Angebote für diese Zielgruppe fehlen. Und mehr als die Hälfte der Befragten (53%) sehen einen Mangel an Angeboten für **Menschen mit besonderen Bedürfnissen** bzw. Behinderungen.

Großer Handlungsbedarf wird im Bereich der **kostenlosen außerschulischen Nach- und Lernhilfe** wahrgenommen. Hier sagen 87% der Projektleitungen JU, dass Angebote fehlen oder diese ausgebaut werden sollten.

Nachreifungsprojekte werden von 65% als nicht ausreichend angesehen.

Mehr **Beratungsangebote für Migranten und Migrantinnen** forderten 64%. Auch Angebote für eine **tageweise Mitarbeit** werden von 62% als fehlend erachtet.

3. Ergebnisse im Detail

In der Folge betrachten wir nun die Ergebnisse der Befragung hinsichtlich des Aspekts, welche Angebote am Übergang Schule – Beruf für Jugendliche in der jeweiligen Region fehlen bzw. erweitert werden sollten, entlang der unterschiedlichen Kategorien im Detail.

3.1. Unterstützungsangebote im Schulbereich

Etwa ein Viertel (24%) aller Projektleitungen JU gibt an, dass Beratungsstellen für Migrantinnen/Migranten fehlen. Weitere 18% betonten, dass ein Angebot an Schulsozialarbeit fehlt. Erweiterungsbedarf bei der Sozialarbeit sieht die Hälfte der an der Befragung beteiligten. Aber auch 49% sind der Meinung, die Schulpsychologie sollte erweitert werden.

Ausgehend vom Bedarf ist nach Meinung der Projektleitungen JU das Angebot der Schulsozialarbeit zu 69% nicht ausreichend, und für 64% müsste es mehr Beratungsstellen für Migrantinnen/Migranten geben. Immerhin noch rund die Hälfte der Projektleitungen JU sieht einen Ausbau der Schulpsychologie als wünschenswert.

Die Projektleitungen JU hatten auch die Möglichkeit, noch in ein offenes Antwortfeld im Fragebogen auszufüllen und somit festzuhalten, was ihrer Ansicht nach fehlt oder erweitert werden müsste. Gerade zu den Kategorien Schulsozialarbeit, Beratungsstellen für Migrantinnen/Migranten und Schulpsychologie gab es verstärkt Anmerkungen:

Die Schulpsychologie, so wird kritisiert, hat zu wenig Personal bzw. zu wenig Ressourcen, sodass es zu langen Wartezeiten kommt. Ähnlich wie bei der Schulpsychologie wird kritisiert, dass es diese nicht an allen Schulen gibt.

Bei den Beratungsstellen für Migrantinnen und Migranten wird angemerkt, dass es diese in bestimmten Regionen kaum oder zumindest nur in geringer Anzahl gibt. Es

wird aber auch festgestellt, dass die Beratungsstellen oft nicht auf Jugendliche spezialisiert sind.

Herausgestrichen wird gleichzeitig, dass diese Beratungsstellen vor allem für Migrantinnen und Migranten mit Asylstatus sehr wichtig sind. Der Zugang sollte möglichst niederschwellig sein, wie etwa durch ein Angebot, das an Schulen „andockt“.

Verstärkt wird auch angesprochen, dass dem schulinternen Unterstützungspersonal häufig Zeit für die nötige Vernetzung fehlt, wie etwa bei den BO-Koordinatoren/Koordinatorinnen oder LehrerInnen.. BeratungslehrerInnen sind bzw. wären ebenfalls ein wichtiges Unterstützungsangebot, das ausgebaut werden sollte, da das Jugendcoaching nicht alle Problembereiche abdecken kann bzw. soll.

Tabelle 2, Unterstützungsangebote im Schulbereich⁴ (N=55⁵)

Angebote	Fehlen	Erweitern	Bedarf
Schulsozialarbeit	18%	51%	69%
Beratungsstelle für Migrantinnen/Migranten	24%	40%	64%
Schulpsychologie	0%	49%	49%
BeratungslehrerInnen	2%	31%	33%
SchülerInnen/Bildungsberatung	2%	20%	22%
BO-Koordinatoren/Koordinatorinnen	7%	15%	22%
BO-LehrerInnen	0%	18%	18%
Schulärztinnen/Schulärzte	2%	7%	9%

3.2. Begleitung und Coaching

Bei den Angeboten, welche Begleitung und Coaching umfassen, sind die Einschätzungen, dass etwas fehlt, geringer als im schulischen Bereich. Am ehesten wird die Erweiterung des Jugendcoachings erwähnt. Hier meinen 38% der Projektleitungen JU, dass in dieses Angebot noch stärker investiert werden sollte. Etwa 29% gaben an, dass auch die Jugendarbeitsassistenz erweitert werden sollte.

Bei der offenen Antwortmöglichkeit beim Bereich Jugendcoaching wird vor allem angemerkt, dass mehr Personal benötigt wird. Besonders in bestimmten Regionen, Schulen oder auch für außerschulische Jugendliche wären mehr Ressourcen notwendig, da zurzeit Wartezeiten bestehen.

Auch der Wunsch schon in der 8. Schulstufe unterstützen zu können wird verbalisiert, da in diesem Jahr bereits relevante schulische Entscheidungen getroffen werden.

⁴ Um eine bessere Lesbarkeit zu erzielen wurden alle Angaben in Prozenten ausgedrückt. Die Grundgesamtheit (=N) ist immer 55.

⁵ Bei zwei Kategorien hat ein Projekt angeklickt, dass Angebote fehlen und erweitert werden müssten bei der Kategorie „Bedarf“, so die Kategorie fehlen und müssen wertweitert werden zusammen gezählt wurden, wurde dann bei diesem Projekt nur ein Eintrag gezählt.

Bei der Erweiterung der Jugendarbeitsassistenten wird neben der Aufstockung an sich auch für eine Erweiterung der Zielgruppe plädiert. Bei der Berufsausbildungsassistenten wird die Erweiterung der Zielgruppe angesprochen und zwar für Gehörlose und AsylwerberInnen. Engpässe werden tw. auch im Jobcoaching wahrgenommen.

Das Lehrlingscoaching wird als zu hochschwellig empfunden. Die Kooperation mit dem Jugendcoaching kann noch verbessert werden.

Tabelle 3, Begleitung und Coaching (N=55)

Angebote	Fehlen	Erweitern	Bedarf
Jugendcoaching	2%	36%	38%
Jugendarbeitsassistenten	5%	24%	29%
Persönliche Assistenz am Arbeitsplatz	5%	16%	21%
Lehrlingscoaching	11%	11%	22%
Jobcoaching (BSB)	0%	18%	18%
Berufsausbildungsassistenten	0%	5%	5%
Weitere Coaching Angebote	2%	4%	6%

3.3. Berufsausbildung

Bei den Unterstützungsangeboten zur Berufsausbildung wird vor allem bei der IBA (Integrative Berufsausbildung) in der überbetrieblichen Form Erweiterungsbedarf gesehen (44%). Es wird aber weiters hervorgehoben, dass mit den zusätzlichen Plätzen auch die entsprechende Betreuung und eine Ausweitung in andere Berufe, etwa im handwerklichen Bereich, gegeben sein sollte.

Bei der ÜBA (Überbetriebliche Ausbildung) sehen 27% Handlungsbedarf. Gewünscht wird eine inhaltlich bessere Passung und einen flexibleren und niederschwelligeren Einstieg, um Abbrüche zu verhindern. In manchen Regionen werden zu wenige Plätze zur Verfügung gestellt.

Zur Lehre mit Matura wird angemerkt, dass es diese Möglichkeit nur in wenigen Betrieben gäbe und auch die Betriebe kaum Information dazu hätten. Außerdem wird sie als unflexibel wahrgenommen.

Tabelle 4, Berufsausbildung (N=55)

Angebote	Fehlen	Erweitern	Bedarf
IBA in der überbetrieblichen Form	11%	33%	44%
ÜBA	7%	20%	27%
Berufliche Förderung von Lehrlingen	9%	15%	24%
Lehre mit Matura	0%	15%	15%

3.4. Kostenlose außerschulische Angebote

Bei dieser Kategorie der kostenlosen außerschulischen Angebote wird sehr hoher Handlungsbedarf gesehen. Besonders Nach- und Lernhilfe wird als dringend notwendig erachtet.

Hier sehen 87%, dass es zu wenig Angebot gibt. Aber auch die Sprachförderung wird von 82% als ausbauwürdig angesehen. Und bei den Basisbildungsangeboten wird zu 69% Handlungsbedarf gesehen. Immerhin noch 53% erachten eine Erweiterung von Angeboten für formale Bildungsabschlüsse als notwendig.

Zum Thema Nachhilfe wird betont, dass sie kostenfrei sein sollte, damit sie auch von sozial Schwächeren in Anspruch genommen werden kann. Der Zugang sollte möglichst niederschwellig und am besten im Schulsystem verankert sein. Auch außerschulische Jugendliche sollten hier Zugang haben.

Ähnlich wie bei der Nachhilfe wird auch bei der Sprachförderung Niederschwelligkeit und Kostenfreiheit als wesentlich angesehen. Das Angebot sollte neben Asylantinnen und Asylanten auch Migrantinnen und Migranten offen stehen.

Zu den Basisbildungsangeboten wird gesagt, dass die Zielgruppe erweitert werden sollte, um auch Flüchtlinge oder auch Jugendliche, die keine Beeinträchtigungen haben, zu erreichen. Der niederschwellige und im Idealfall kostenfreie Zugang wäre wichtig. Es werden derzeit zu wenige Plätze angeboten.

Bei den formalen Bildungsabschlüssen wird kritisiert, dass der Zugang nicht niederschwellig genug ist und es oft nur Angebote in den Landeshauptstädten gibt. Der Inhalt ist oft überfordernd. Es wird mehr Flexibilisierung gewünscht, um etwa auch Berufstätigen das Angebot zu ermöglichen. Und das Angebot sollte generell differenzierter sein.

Tabelle 5, kostenlose Außerschulische Angebote (N=55)

Angebote	Fehlen	Erweitern	Bedarf
Nach- und Lernhilfe	22%	65%	87%
Sprachförderung	26%	56%	82%
Basisbildungsangebote	15%	55%	70%
Formale Bildungsabschlüsse (z.B. HS-Abschluss)	15%	38%	53%

3.5. Orientierungskurse und Nachreifung

Bei der Nachreifung und Arbeitserprobung geben 65% der Projektleitungen JU an, dass Angebote ausgebaut werden sollten. Bei der Tageweisen Mitarbeit wird vor allem das Fehlen dieser beanstandet (33%).

Das ist bei der Frage nach fehlenden Angeboten der höchste Prozentwert!

Zählen wir fehlende Angebote und Erweiterungen zusammen, kommen wir bei dieser Kategorie auf 62%, die der Meinung sind, dass es in diesem Bereich mehr Angebote braucht.

Bei der offenen Antwortmöglichkeit wurde bei der Arbeitserprobung betont, dass vor allem ein niederschwelliger Zugang wichtig ist. Derzeit gibt es zu lange Wartezeiten und zu wenig Plätze. Eine finanzielle Unterstützung der Jugendlichen während der Arbeitserprobung wird als notwendig angesehen. Wichtig wäre auch, die Arbeitserprobung in möglichst vielen Regionen anzubieten, um die Erreichbarkeit zu ermöglichen und sie auch für spezielle Zielgruppen wie psychisch Kranke anzubieten.

Weiters wird konstatiert, dass auch handwerkliche Berufe angeboten werden sollten. Die Tageweise Mitarbeit wird als extrem wichtig angesehen, vor allem um systemferne Jugendliche wieder ins System zu bringen. Das tägliche Auszahlen der Arbeit wird dabei betont. Es werden lange Wartezeiten sowie ein Fehlen in vielen Regionen bemängelt. Weiters sollten verschiedene Arbeitsbereiche angeboten werden. Diese Angebote werden als wesentlich angesehen um systemferne Jugendliche wieder integrieren zu können.

Tabelle 6, Orientierungskurse und Nachreifung (N=55)

Angebote	Fehlen	Erweitern	Bedarf
Arbeitserprobung & Arbeitstraining & Nachreifung	9%	56%	65%
Tageweise Mitarbeit	33%	29%	62%
Bewerbungstraining & Arbeitssuche	0%	22%	22%

3.6. Berufsinformation

Bei der Berufsinformation gibt es eher wenig Wunsch nach Aufstockung. Generell gibt es aber Bedarf an speziellen Beratungsstellen für Jugendliche mit Behinderung.

Tabelle 7, Berufsinformation (N=55)

Angebote	Fehlen	Erweitern	Bedarf
Beratungsstellen	2%	15%	17%
Erstinformation	0%	15%	15%

3.7. Beschäftigungsprojekte

Innerhalb der Beschäftigungsprojekte werden vor allem integrative Betriebe als fehlend erachtet. 67% der Projektleitungen JU sind der Meinung, dass es hier mehr Plätze bräuchte. Aber auch SÖBs mit 60% oder gemeinnützige Beschäftigungsprojekte mit 55% werden als nicht ausreichend vorhanden wahrgenommen.

Zur Tagesstruktur wird von vielen angemerkt, dass zu wenige Plätze vorhanden sind, ganz besonders für Jugendliche mit psychischen Erkrankungen. Hinsichtlich der SÖBs (Sozialökonomische Betriebe) wird vor allem kritisiert, dass es diese für Jugendliche kaum oder gar nicht gibt. Generell ist der Wunsch den 2. Arbeitsmarkt auszubauen vorhanden.

Bei den gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten wird angeregt, mehr Möglichkeiten für EpileptikerInnen und substituierte Jugendliche anzubieten, wie auch für psychisch erkrankte Jugendliche oder Flüchtlinge.

Tabelle 8, Beschäftigungsprojekte (N=55)

Angebote	Fehlen	Erweitern	Bedarf
Integrativer Betrieb	18%	49%	67%
SÖB (Sozialökonomische Betriebe)	18%	42%	60%
Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte für Menschen mit Behinderung	15%	40%	55%
Tagesstruktur für Menschen mit Behinderung (nach Landesgesetzgebung)	0%	47%	47%
SÖBÜs (Sozialökonomische Betriebe Überlassener)	13%	13%	26%

3.8. Sonstige Anmerkungen

Die Projektleitungen JU hatten die Möglichkeit im Zusammenhang mit der Frage welche Angebote am Übergang Schule – Beruf für Jugendliche fehlen bzw. erweitert werden sollen, abschließend noch ihre **generellen Anmerkungen** („Sonstiges“) zu notieren. Zusammengefasst lässt sich dazu festhalten:

Einige Lücken für spezielle Zielgruppen werden von den Projektleitungen JU identifiziert. Eine jener Zielgruppen ist die der Menschen mit Behinderungen. Es wird angemerkt, dass es zwischen Nachreifungsprojekten, die zwischen ein bis zwei Jahre dauern, und der unbegrenzten Teilnahme in einer Tagesstruktur keine Alternativen gibt.

Die Einführung von AusbildungsFit wird als guter Ansatz begrüßt. Es wird aber auch betont, dass es noch Regionen gibt, wo noch mehr Bedarf in diese Richtung wäre.

Generell wird immer wieder angemerkt, dass es nur wenige Lehrberufe in der IBA in der überbetrieblichen Form gibt. So fehlen etwa Ausbildungsmöglichkeiten im Pflege- und Wellnessbereich für Jugendliche mit Unterstützungsbedarf.

Für „spezielle“ Behinderungen wie Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störung bräuchte es spezielle, niederschwellige Angebote. Weiters wurden auch für die Zielgruppe der psychisch Erkrankten oder auch für verhaltensauffällige Jugendliche kaum berufsvorbereitende Projekte identifiziert oder auch der Punkt angeführt, dass IQ-Lehrgänge nicht flächendeckend vorhanden sind.

Psychologische/Psychotherapeutische Angebote auch mit Hausbesuch für Jugendliche fehlen; im Idealfall sollten diese kostenlos sein. Weiters ist es wichtig, niederschwellige Angebote für nicht lehrfähige Jugendliche anzubieten.

Ein Beratungsangebot für Jugendliche mit Migrationshintergrund wie auch die Arbeitsassistenten für diese Zielgruppe wird als wesentliche notwendige Neuerung betont. Für die besondere Gruppe der nicht anerkannten jugendlichen und jungen erwachsenen Flüchtlinge wird angemerkt, dass es für diese Gruppe sehr hilfreich wäre eine Lehre zu machen und dabei begleitet zu werden (bis 24 Lebensjahr) durch Jugendcoaching, JUASS und Berufsausbildungsassistenten. Kostenlose Deutschkurse für Jugendliche, welche erst seit wenigen Jahren in Österreich sind, werden als notwendig angesehen.

Es fehlen Beschäftigungsprojekte für Burschen, wo Grundarbeitsfähigkeiten und Arbeitstugenden trainiert werden können. Besonders wird hier seitens mancher Projektleitungen JU betont, dass auch handwerkliche Tätigkeiten trainiert werden sollten (Garten- und Hausmeistertätigkeiten, Arbeiten mit Holz, Metall...).

Ein weiterer Aspekt war, dass viele unterschiedliche Unterstützungsangebote am Übergang Schule-Beruf für Jugendliche in den Regionen zur Verfügung stehen, allerdings die Kapazitäten begrenzt sind und es zu langen Wartezeiten kommt. Mehr Ressourcen wären dringend notwendig um eine umfangreiche Betreuung gewährleisten zu können.

Manche Projektleitungen JU wollen eine Ausweitung des Jugendcoachings auf das 8. Schulbesuchsjahr. Oder sie sehen generell, dass in manchen Bezirken zu wenige Angebote für Jugendliche vorhanden sind. Ein paar mal wird angesprochen, dass kreative und unkonventionelle Folgeangebote nach dem JU geeignet wären, um Jugendliche über Kunst und Kultur wieder zurück ins System zu holen. Ein anderer Vorschlag war der Ausbau der Jugendintensivbegleitung.

3.9. Fehlende Angebote nach Zielgruppe

Die Projektleitungen JU wurden bei der Frage „Für welche Zielgruppe fehlen Unterstützungsangebote am Übergang Schule – Beruf für Jugendliche in Ihrer Region?“ gebeten, jene Zielgruppen zu identifizieren, für welche nicht ausreichend Unterstützungsangebote vorhanden sind.

Am häufigsten genannt wird hierbei die Zielgruppe der Jugendlichen mit psychosozialen Beeinträchtigungen; 93% sind der Meinung, dass diese Zielgruppe mehr Angebote braucht.

Immerhin 71% der Befragten sind der Meinung, dass Jugendliche, die Lernhilfe benötigen und 67%, dass Migrantinnen und Migranten mehr Unterstützung brauchen. Fehlende Angebote werden von 55% der Projektleitungen auch beim Schul- und Lehrabschluss gesehen. Knapp die Hälfte (53%) sieht für Menschen mit besonderen Bedürfnissen bzw. Behinderungen mehr Unterstützungsbedarf.

Tabelle 9, Fehlende Angebote nach Zielgruppe (N=55)

Fehlende Angebote für eine Zielgruppe	Häufigkeiten
Psychosoziale Beeinträchtigungen	93%
Lernhilfe	71%
MigrantInnen	67%
Schulabschluss/Lehrabschluss	55%
Besondere Bedürfnisse/ Behinderungen	53%
Eltern	36%
Burschen	33%
Jugendliche	33%
Sonstiges	22%
Mädchen	20%
LehrerInnen	18%
Schulklassen	7%

3.10. Weitere Vorschläge

Am Ende des Fragebogens konnten die Projektleitungen JU noch generelle Anmerkungen unter anderem zum Thema Lücken in der Angebotslandschaft machen („Sonstige Anmerkungen zu den Themen der Befragung“).

Folglich werden nur mehr jene Themen aufgegriffen, welche bisher noch nicht in die Auswertung Eingang gefunden haben:

- Die eingeschränkte räumliche Mobilität von Jugendlichen wird als ein Problem angesehen.
- Immer wieder wird auf spezielle Zielgruppen Bezug genommen, die noch mehr Unterstützungsbedarf haben. Sehbehinderte oder schwer diagnostizierbare Personen benötigen mehr an sozialtherapeutischen Einrichtungen. Für Migrantinnen und Migranten fehlen Deutschkurse über B1 Niveau hinaus.
- Von unterschiedlichen Seiten werden die regionalen Unterschiede betont. Sozial emotional benachteiligte Jugendliche haben nach dem JU oft keine Anschlusssysteme.
- Sozial benachteiligte Jugendliche benötigen mehr Wohngemeinschaften.
- Jugendliche benötigen mehr Unterstützung bei Behördenwegen und dergleichen. Für diese Jugendlichen ist es kaum möglich an Förderungen zu gelangen, weil sie oft keine Wohnung, Arbeit oder sonst eine Anbindung haben. Oft sind die Jugendlichen über 18 a und haben dann auch nicht mehr über das Jugendamt irgendeine Anbindung. SchülerInnen über 15 a benötigen ebenfalls Nachhilfeangebote.